

„Förderverein mittelalterlicher Bergbau Dippoldiswalde e.V.“

Der Förderverein mittelalterlicher Bergbau Dippoldiswalde e.V. hat sich 2012 mit dem Ziel gegründet, das wiederentdeckte mittelalterliche und bergbauliche Kulturgut in Dippoldiswalde zu bewahren und der Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Der Anlass für die Gründung war die sensationelle Entdeckung der Silberbergwerke mit teilweise vollständig erhaltenen technischen Einbauten unter der Stadt Dippoldiswalde.

Der Förderverein betrachtet es als seine wichtigste Aufgabe dazu beizutragen, dass dieses europaweit einzigartige Kulturerbe der Nachwelt vermittelt und erhalten wird. Die mittelalterlichen Bergwerke sind trotz des guten Erhaltungszustandes aus Sicherheitsgründen für Besucher leider nicht zugänglich.

Deshalb realisierte der Förderverein in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Archäologie Sachsen und mit Hilfe zahlreicher Unterstützer aus dem privaten, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereich einen Bergbaulehrpfad zum mittelalterlichen Bergbau.



Blick in einen mittelalterlichen Tagesschacht (Foto: LfA Sachsen)



Szenische Darstellung zweier Haspelknechte in dem Kuttenberger Graduale (15. Jh.) (Österreichische Nationalbibliothek Wien)



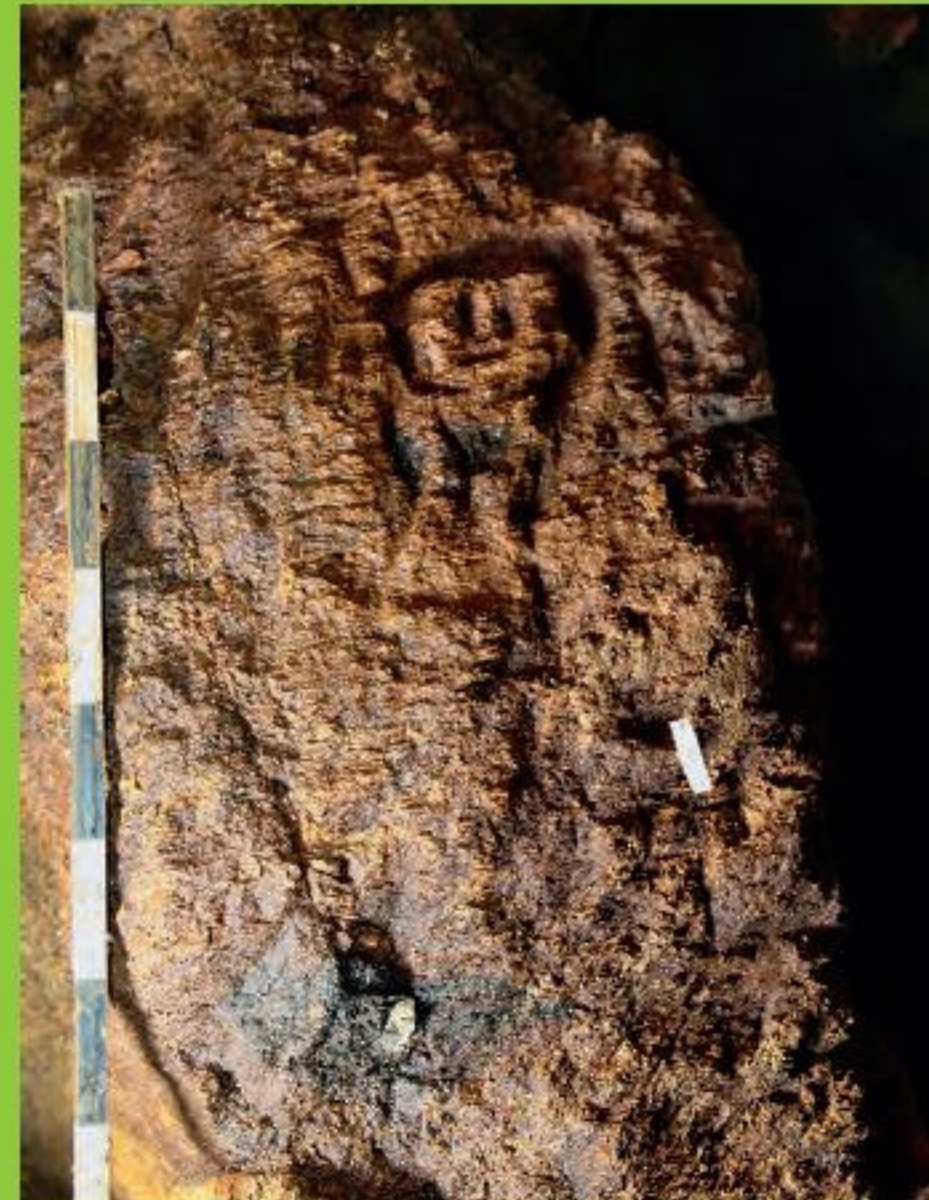
Fotorealistische 3D-Scans mittelalterlicher Holzeinbauten aus Dippoldiswalde (Quelle: LfA Sachsen)



Verortung der Holzeinbauten im 3D-Modell des Bergwerks unter dem Busbahnhof (Bild: LfA Sachsen)



Eine fast vollständig erhaltene Haspel aus den Bergwerken unterhalb des Obertorplatzes (Foto: LfA Sachsen)



Relief einer menschlichen Figur unterhalb der Pension Göhler, Glashütter Straße 3 (Foto: LfA Sachsen)

Montanarchäologie in Dippoldiswalde

Durch den Bergbau entstandene Hohlräume führten in Dippoldiswalde nach dem Hochwasser 2002 zu zahlreichen Gebäudeschäden und Tagebrüchen. Solche Schäden werden im Auftrag des Sächsischen Oberbergamtes Freiberg durch Bergsicherungsfirmen beseitigt. Während dieser Sicherungsarbeiten stießen die Mitarbeiter auf alte Keramikscherben und Hölzer.

Das Landesamt für Archäologie Sachsen (LfA Sachsen) konnte die Funde in die Zeit um 1200 datieren. Schnell wurde den Fachleuten klar, dass sie einer Sensation auf der Spur waren, denn aus der Frühzeit des Bergbaus sind im Erzgebirge bislang keine erhalten gebliebenen Bergwerke bekannt.

Seither begleiten Montanarchäologen die Erkundungs- und Sicherungsarbeiten, dokumentieren und bergen die seit 800 Jahren unberührten Hinterlassenschaften der Bergleute unter Tage, welche in Europa einmalig sind.

Eine Besichtigung der Bergwerke unter unseren Füßen ist aus Sicherheitsgründen nicht möglich, teilweise müssen die gefährlichen Hohlräume mit Beton verfüllt werden.

Für Fachleute, Einwohner und Touristen sind daher die archäologischen Dokumentationen und Auswertungen sowie die daraus entstehenden Rekonstruktionen die letzte Chance, diese einzigartigen Bergwerke zu erforschen und zu erleben.